

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 22

Artikel: Barthli, der subversive Korber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barthli, der subversive Korber

Eigentlich müsste der Titel schärfer formuliert werden, denn strenggenommen ist nicht der Korbflechter im Rueßigen Graben, der Vater des ebenso lieblichen wie naiven Züseli, subversiv. Der kauzige Alte ist ja – trotz der lebensechten Schilderung aller Einzelheiten – nur ein Produkt der Phantasie eines unserer ganz großen Schriftsteller. Der ist ohne Zweifel haftbar für alles, was er geschrieben hat, und so müsste die Überschrift eigentlich lauten:

Der subversive Gotthelf

Seinerzeit war der Pfarrer Bitzius alles eher als ein politischer Auf-

rührer. Zwar war er gewiß nicht ein verknöchertter Reaktionär, der dem Ancien Régime nachtrauerte, aber die schnauzbärtigen Extrem-Radikalen – am besten karikiert im Eglihanne in der «Käseri in der Vefreude» –, die hatte er auf dem Zahn, und zwar auf seinem spitzigsten.

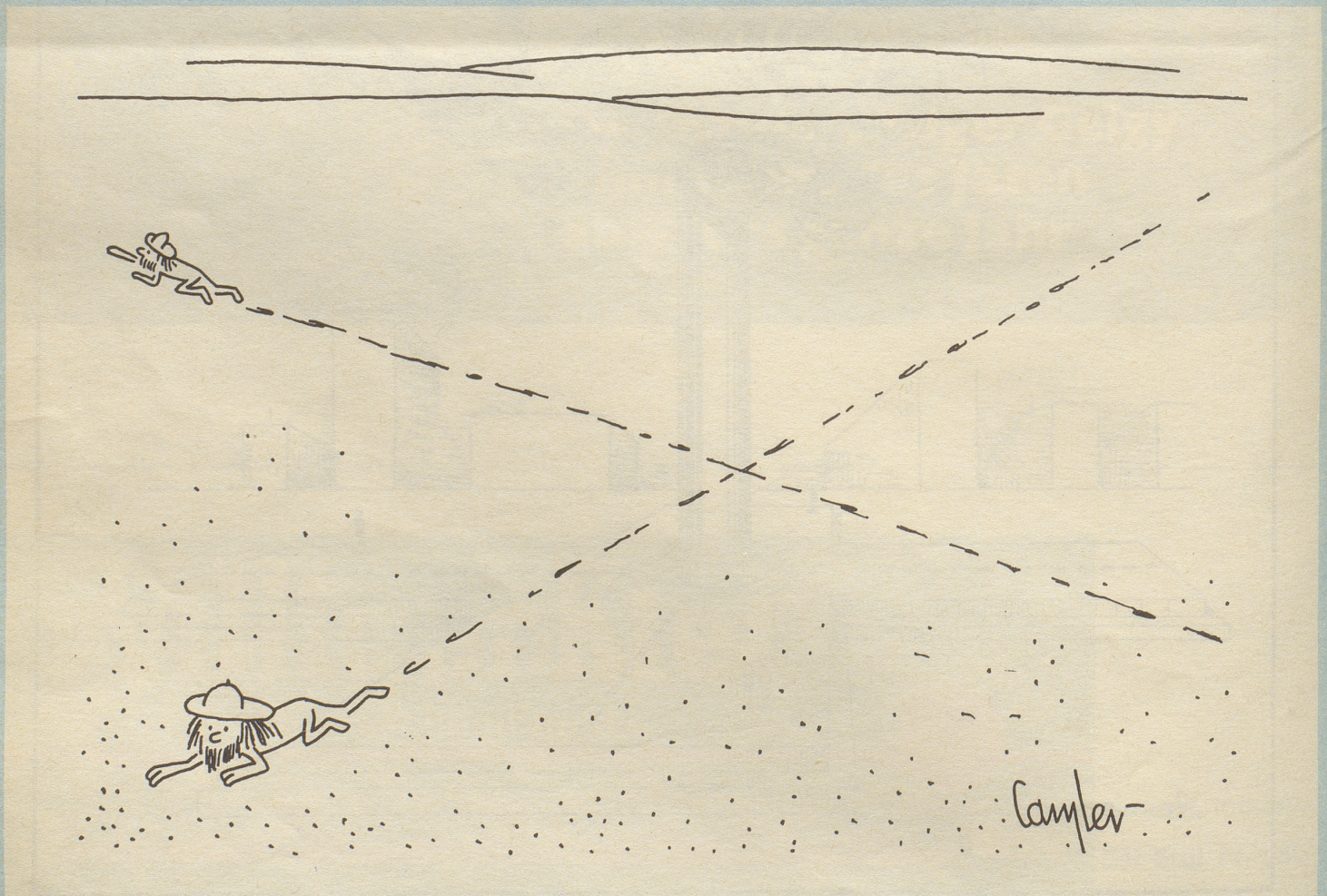
Im «Barthli» erzählt uns Gotthelf, welche Mühe es dem Korber bereitete, sein Meitschi vor begehrlichen Blicken des Mannenvolkes zu bewahren.

«Sobald es merkebar wurde, wie der alte Korber grimmig werde, wenn man sein Züsi ansehe oder mit ihm rede oder gar Miene machte, irgendwie mit ihm zu schätzeln, so war's,

als seien alle bösen Geister los. Es schien dem Alten, als wolle alles mit Züsi reden. Sein Lebtage hatten sich nie so viel Leute auf den Weg gestellt und ein Gespräch angefangen von Sonne, Mond und Sternen oder sonst für nichts und wieder nichts und dann von Tanzen, Kiltiern usw. Und Züsi weinte nicht dazu, sprang nicht über die Zäune, ja blieb manchmal sogar ebenfalls stehen, man denke! Ja, die Burschen kamen sogar bis in den Rueßigen Graben, klopfen an Züs' Fensterchen und baten um Einlaß. Es fehlte nicht viel, so fuhr der Alte wie eine Büchsenkugel aus dem Laufe aus der Haut durchs Fensterchen den Burschen an den Kopf. Wohl, die würden gegangen sein, anders als vor des Alten Drohungen mit Schießen, Hauen und Stechen, welche weidlich verlacht wurden.»

Wo bleibt da die Subversion?

Die kommt gleich, sobald wir erklärt haben werden, was man heute unter «subversiv» zu verstehen hat. Der Herr Komidant der Zürcher Kantonspolizei hat uns das beigebracht, wie Bruno Knobel in der Nr. 18 berichtet hat: Subversiv ist alles, was auf die Polizei irgendeines Landes einen «verächtlichen Blick» wirft. Wenn also ein südamerikanischer Polizeistaat von einem Humoristen veräppelt wird, dann ist der Major und sein ganzes Korps beleidigt, und der Höche fordert die Kollegen in den Kantonen Schwyz, Uri, Zug, Freiburg, Appenzell AI, Ob- und Nidwal-



den und Wallis auf, ebenfalls beleidigt zu sein. Die NZZ hat die rührigen Bemühungen des Kantons-polizeikommandanten als «feierliche Erschießung eines Spatzens» gewertet – oder wäre «gewürdigt» träfer, weil ironisch? Aber mit Ironie kommt man, wie Exempel zeigt, bei der Zürcher Kantons-polizei nicht an. Und dabei hat's doch gerade in dieser Elitetruppe so viele aufgeschlossene Typen, ja sogar ausgesprochen glatte S..., sagen wir Seelen, die einem kräftigen Spaß keineswegs ausweichen. Und die alle sollen durch ein Lese-stück in einem Schulbuch in ihrer Berufsehre gekränkt worden sein? Man ist versucht, in bezug auf den Kadi zu zitieren: «... so irrt sich der!»

Niene geit's so schön
u luschtig ...

Nun aber schleunigst zurück zum, nach Zürcher Polizei-Definition subversiven, Jeremias Gotthelf. Der läßt im «Barthli» eine Wirtin «subversive Agitation» treiben.

(Vater und Tochter sind auf dem Heimweg vom Markt. Ueberall ist Tanz.)

«Schon mehr als halbwegs waren sie, und eben fast wieder an einem Wirts-haus vorbei, als ein Bursche zur Tür ausstürzte, Züsi packte: 'Jetzt mußt du kommen und einen mit mir haben', schrie und mit ihm fahren wollte dem Wirtshaus zu, wie es üblich und bräuchlich ist. Das Meitschi wehrte sich, der Alte brüllte: 'Willst mir das Meitschi lassen, du Uhung du!' und faßte auf der andern Seite und riß auch. Sie rissen und brüllten; es war ein Mordsspektakel (...) Nun geschieht es auch, daß zwei Burschen an einem Mädchen zerren, bis Kleider und Arme fast vom Leibe gehen, oder wenn ein Mädchen im Ernst heimwill, sie es förmlich zurückschleppen, daß ein Fremder meinen würde, sie hätten Befehl erhalten, das Mensch tot oder lebendig einzubringen. Diesmal schien es mehr oder weniger eine abgekartete Sache zu sein, Züsi mal ins Wirtshaus zu bringen, dem Alten z'Hohn und z'Trotz, denn aus den Fenstern brüllte es: 'Benz, wehr dich, Benz, setz nicht ab, zieh brav, bist e Leide, daß du der Alt nit magst!' (...)»

«Endlich kam die Wirtin, eine resolute, couragierte Frau mit gutem Herzen: 'Das ist öppe nüt Witzigs von euch, ein alt Mannli so z'plagel!' (...) Und für was seid Ihr denn da?' schnauzte sie gegen einen Gendarm. 'Unglückmacher seid Ihr; wenn man Euch brauchen könnte, sieht man Euch nicht, und wo Ihr abwehren solltet, da helft Ihr noch. (...) Ich

will schon Ordnung machen, ich! Da-zu brauche ich niemanden, und wenn er eine Montur anhätte und ein Säbel am H...' (...) Man glaubt nicht, was so eine mutige Wirtin für eine Herrschaft übt. Der Wirt ist immer nur ein Fösel dagegen.»

An anderer Stelle läßt Gotthelf sogar eine seiner Gestalten sagen, sie wisse nicht, was üse Herrgott studiert habe, als er Gendarmen und Chrotten erschaffen habe. Beide seien doch auf der lieben weiten Welt zu nichts nütz und es gruse einem bloß drab, wenn man sie sehe ...

Und solch subversive Agitation läßt der Herr Erziehungsdirektor von Zürich als Klassenlektüre zu und subventioniert sie auch noch! Als wenn's nicht schon schlimm genug wäre, daß solch üble und verleumderische, die Polizei in ihrer Würde kränkende Gossenliteratur vom Verein zur Verbreitung Guter Schriften in wohlfeilen Broschüren gedruckt und verbreitet würden. Wir machen den Herrn Polizeimajor äxtra darauf aufmerksam und erwarten, daß er wider Gott-helf ebenfalls ein Verbot bei der Erziehungsdirektion erwirken werde und seine Kollegen in einer as-sortierten Anzahl Kantone eben-

falls warne. Man kann der Sub-version in unseren Schulen gar nicht früh und nicht energisch genug entgegenreten. – Chrotte und Polizisten!!! So öppis!

*

Obiges Sternlein sei gesetzt, um den offenbar humorlosen Herren z Züri zu zeigen, daß hier die Sa-tire endigt. Es beginnt der Ernst des (politischen) Lebens. Da möch-ten wir den Herrn Kumidant bit-ten, uns – die übrigen Zürcher – außer Spiel zu lassen, wenn er sich in seiner Humorlosigkeit partout blamieren will. Jetzt heißt's schon: «Händ er's ghört? D Zürcher händ ...» Nein, die Zürcher nicht; bloß einer. Oder doch mehrere?

Wenigstens noch einer: Der Herr Erziehungsdirektor ist als «Unab-hängiger» gewählt worden. Es wäre zu begrüßen, wenn er auch unabhängig von der Allergie auf Humor bliebe, an der der Herr Polizeikommandant leidet. Und wenn er ein anstößiges Lesestück mindestens durchlesen würde, bevor er ein ganzes Lesebuch ex ca-thedra auf den Index setzt. So un-abhängig sollte ein Unabhängiger eigentlich sein.

Pique

